

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 74 (1987)  
**Heft:** 5: Literarchitektur = Littérarchitecture = Literarchitecture

**Artikel:** Mauerreliquien : zu einigen Arbeiten von Pierre Casé  
**Autor:** Pedroli, Amleto  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-56201>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Mauerreliquien

Zu einigen Arbeiten  
von Pierre Casé

In Prousts Roman «A la recherche du temps perdu», besucht der Schriftsteller Bergotte eine Ausstellung, in der Vermeers «Ansicht von Delft» zu sehen ist, nur aus dem Grunde, weil ein Kritiker über die ausserordentliche Schönheit «eines kleinen Stücks gelber Mauer» geschrieben hat.

Als ich nach einem Besuch in Casés Atelier zurückkehrte, dachte ich, dass er ähnliche Eindrücke erlebt haben müsse beim Anblick gewisser Mauern seines Tales. Umgeben von diesen Mauern hat der Mensch gelebt, und die Zeit hat sie ohne Zweifel wertvoll gemacht; sie erzählen Geschichten. Auf ihnen ist die Vergangenheit lesbar als Spuren des Alltagslebens. Diese Zeugnisse der Vergangenheit gefallen Casé, der versucht hat, das Geheimnis der Steine, der einfachen Fresken und Stücke zu enträtseln.

Er hat Häuser, Hütten, Ställe, Kapellen entziffert, bevor sie renoviert wurden oder gar der Zerstörung zum Opfer fielen. Aber er fühlt sich auch von der Verfärbung der Gewässer und Wälder sowie auch von der Vielfalt der Steine des Flussbettes angezogen.

Der Maler Casé nimmt diese Einflüsse der Natur in sich auf und überträgt sie auf seine Mauerausschnitte, die zu Gemälden werden. Wir finden in ihnen den Ocker, das Rotbraun der Rebe, der Buche, des Kastanienbaumes im Herbst, das Lapislazuliblaue der Gewässer: elegante Variation über das Thema der ewigen Wiederkehr der Jahreszeiten und des Zeitenlaufs. Die Mauern, auf denen sich die Jahre häufen, zerbröckeln Mauern, gleichen dem Fell der Tiere.

Casé sagt, dass er in sein Maggiatal zurückgekehrt sei, um von der Stadt, die er ein Gefängnis nennt, Abstand zu nehmen. Er wohnt mit seiner Familie in einem alten Haus. Von einer Gasse aus Kopfsteinpflaster tritt man ins Erdgeschoss seiner Wohnung, in jenes Zimmer, wo sich die ganze Familie und die Besucher aufzuhalten und wo das Leben am ständig brennenden Kaminfeuer abläuft. So lebte man in den Dörfern, und der Künstler will diesen alten Sitten nachleben.

Seine Lebensgewohnheiten, der Mensch und seine Arbeit, seine

Gestalt, sein Schatten auf den Mauern des Dorfes, die verwischten Spuren seines Lebens: das alles kommt in der Malerei Casés zum Ausdruck.

Es handelt sich nicht um Malerei in Kleinformat wie in seinen vorhergegangenen Werken, sondern um Wandmalerei, Enkaustik. Auch wenn der Maler gewiss mit seiner Arbeit von den Eindrücken ausgegangen ist, die sein Tal in ihm hinterlassen, so spielen doch auch Zeugnisse einer viel älteren Vergangenheit eine wichtige Rolle. So etwa sein reges Interesse für die Nekropolis der Etrusker.

Es scheint so, dass Casé sich mit dem «Ort der Mütter» aus Goethes Faust befasse, mit jenem Orte, wo es keine Zeit mehr gibt:

«Gestaltung, Umgestaltung, des ewigen Sinnes ewige Unterhaltung.»

Archetypen: die stets sich wiederholenden Symbole im Leben des Menschen kommen in Casés Malerei zum Ausdruck. So finden wir Zeichen verschiedener Epochen. Seine Mauerausschnitte sind mit Kreuzen, christlichen Monogrammen, Daten auf den Türbalken, mit Buchstaben, Zeichen und «graffiti», vorgeschichtlichen Felszeichnungen übersät. Er sammelt und komponiert gegenseitliche Elemente: vom Urzeichen vergangener Kulturen bis hin zum Gekritzeln, das ein Kind hinterlassen hat.

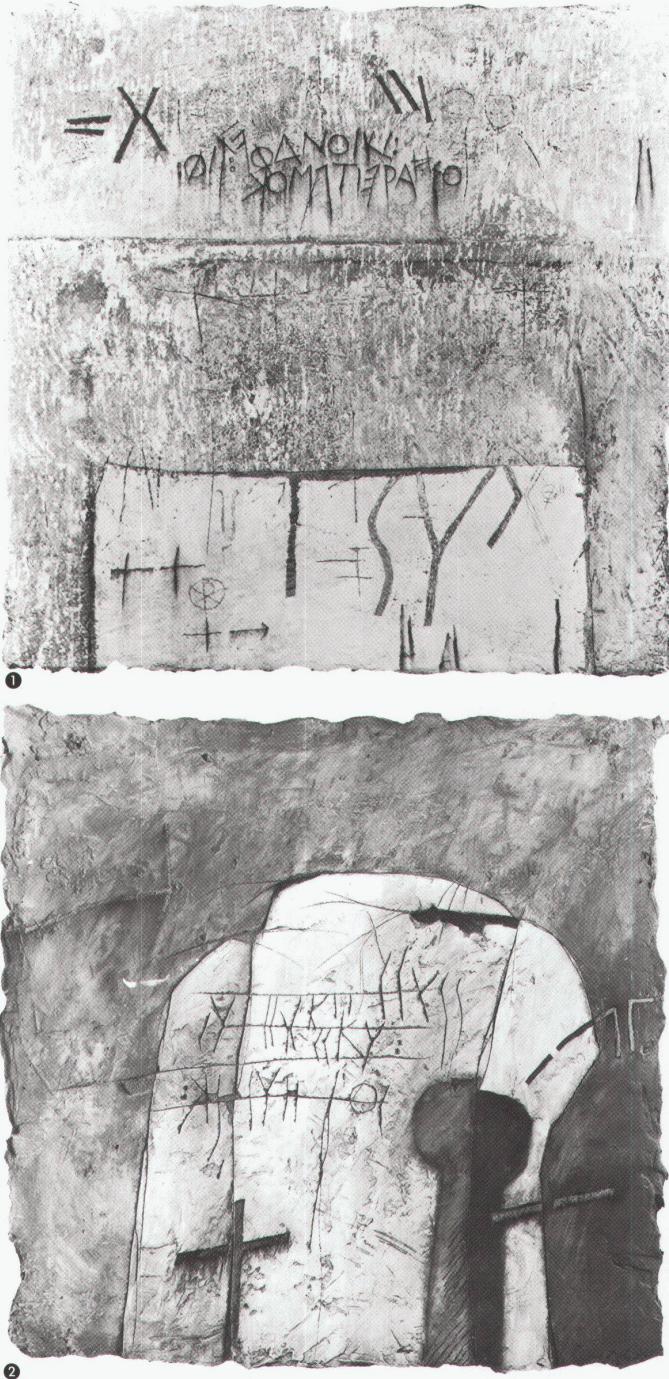
«Mauerreliquie» nennt der Maler seine Werke. Sie wollen ausdrücken: Das, was bleibt, aber auch das, was heilig ist. Erinnerungen, Zeugnisse, die verschwunden wären, hätte sie nicht jemand gerettet. Der Doppelbegriff Reliquie – Erde ist ohne Zweifel wichtig für Casé. In einem Gedicht von Alfonso Gatto finden wir: «... La terra

è una vecchia reliquia a qui la porta tutta la vita sulle spalle ...»

Diese Worte richtet der Dichter an diejenigen, die die Erde auf den Schultern tragen, an die Bauern seiner Heimat. Sie gelten aber ebenso für diejenigen des Maggiatales.

Es scheint uns, dass Casé auf einem Palimpsest arbeite, in dem er eine Schicht über die andere streicht. Seine Mauerausschnitte scheinen von Wind und Wetter bearbeitet. Der Maler taucht sich in die Flut der Zeit und steigt als Zeuge und feine Antenne aus ihr wieder hervor. Er wendet sich der Vergangenheit zu und gleichzeitig mit mahnendem Ruf an die Lebenden.

Amleto Pedroli



1-3  
Mauerausschnitte, Kompositionen mit Monogrammen, alten und neuen Zeichen



3

Werk, Bauen+Wohnen Nr. 5/1987